

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postversendung halbjährig 7 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 80 kr. öst. Währ.

Redakteur: Heinrich Schmidt.

Inserate aller Art werden in der Hermannstädter Zeitung angenommen, für Deutschland besorgt dieselben Haagen & Vogel in Hamburg, Altona und Frankfurt a. M., und Annoncen-Bureau von C. Jäger in Leipzig.

Das einmalige Einrücken eines in 3 Paltigen Garmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 8. W. epl. der Stempelgebühr à 30 kr. Eigentümer u. Verleger Th. Steinhausen.

Nro. 148.

Hermannstadt, Mittwoch am 24. Juni.

1863.

Einladung zur Pränumeration für das zweite Halbjahr 1863.

Pränumerations-Preis:
In loco: Mit Postzusendung für Auswärtige:
5 fl. — kr. ö. W. 7 fl. 50 kr. ö. W.
Mit Transilvania 1 fl. mehr.
Vierteljährig:
2 fl. 50 kr. ö. W. 3 fl. 80 kr. ö. W.
Mit Transilvania 50 kr. mehr.

Die Abonnements-Verträge werden franco an den Verleger Th. Steinhausen, oder durch nachstehende Geschäftsfreunde erbeten: in Mediasch bei Herrn Joh. Gebick; in Schäßburg bei Herrn C. J. Haberfang, Buchhändler; in Szeg-Regen bei Herrn G. Rinn, Kaufmann; in Broos und Mühlbach bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann.

Da mit Ende dieses Monats die erste halbjährige und zweite vierteljährige Pränumerations-Verträge enden, so bitten wir unsere P. T. halbjährigen und vierteljährigen Pränumeranten um baldige Erneuerung des Abonnements.

Hermannstadt, am 24. Juni 1863.

Verlag und Redaction

der „Hermannst. Zeitung“ vereinigt mit dem „Sieb. Boten.“

Morgen Nachmittags um 4 Uhr findet im Magistrats-Sitzungs-Saale (Rathhaus) eine Landtags-Wahl-Verprechung statt, zu welcher die Hermannstädter Wähler höflichst eingeladen werden.

Fried. Schneider, Orator.

„Dein Reich komme wieder, oberster Gerichtshof in Wien!“

In Nro. 139 der „Hermannstädter Zeitung“ vom 13. Juni haben wir den im Referate des Herrn Subministerialrathes Albulanu zu Stande gekommenen Gesetzes-Entwurf für den siebenbürgischen Gerichtshof dritter Instanz, welcher den Namen k. siebenbürgische Gerichtstafel führen und innerhalb der Grenzen Siebenbürgens seinen Sitz haben soll, nach dem „Telegraf-Roman“ mitgetheilt.

Obgleich er durch mancherlei Anomalien dazu herausfordert, lassen wir uns dennoch in eine Kritik dieses Gesetzesentwurfes nicht ein.

Wir begnügen uns dem Entwurfe gegenüber der Hoffnung, dem Wunsche, der Sehnsucht nach dem obersten Gerichtshofe in Wien Ausdruck zu geben und sind überzeugt, daß wir in dieser Beziehung wenigstens im Sachlande Siebenbürgens die aufgeklärte öffentliche Meinung für uns haben.

Andererseits verhehlen wir es uns durchaus nicht, was von Seite der Gegner unseres Bestrebens nach dem obersten Gerichtshofe in Wien entgegengestellt werden wird.

Man wird uns sagen, wir seien kaiserlicher, als Se. Majestät der Kaiser, centralistischer als das October-Diplom und Februar-Patent; man wird uns beschuldigen, daß wir es sind, welche die Autonomie Siebenbürgens vernichten, den obersten Gerichtshof in Wien auf Kosten der heimischen siebenbürgischen Septemviraltafel begünstigen wollen und durch alles dieß

das gute Einvernehmen, die Eintracht und den Frieden mit den Mitnationen fördern. Von der letztern Beschuldigung, bis zu jener, in welcher wir in der üblichen Weise als Feinde und Verächter Siebenbürgens denunciert werden, ist offenbar ein nur ganz kleiner Schritt.

Wir wissen dieß Alles, lassen uns aber dadurch nicht irre machen, dasjenige mit Nachdruck und Entschiedenheit geltend zu machen, was wir als recht und gut erkannt haben.

Der oberste Gerichtshof in Wien hat durch den Sieg der Octobermänner magyarischen Stammes aufgehört, oberster Gerichtshof zu sein.

Diese Aufhebung ist nicht bloß de nobis sine nobis, sondern geradezu im Widerspruche und im Gegenfaze mit den Rechten und Interessen Siebenbürgens und des Sachlandes insbesondere erfolgt.

Jedem, der es mit Siebenbürgen wahrhaft gut meint, muß es um nichts so sehr zu thun sein, als darum, daß das Richteramt in letzter Instanz dem noch nicht ausgelegenen, und auch noch lange nicht ausgleichenden Gegenfaze entrückt werde, in welchem sich die Nationalitäten Siebenbürgens mit ihren entgegengesetzten Ansprüchen und Anforderungen befinden.

Welcher Gerichtshof in Oesterreich vermag größere Garantien für die Weisheit, Unparteilichkeit und Gerechtigkeit seiner Entscheidungen zu gewähren, als der oberste Gerichtshof in Wien!

Es wäre in der That nichts als Eigendünkel, voraussetzen zu wollen, daß die königliche Septemviraltafel in Klausenburg weisere und gerechtere Urtheile fällen wird, als der oberste Gerichtshof in Wien. Die eingeleitetsten Anhänger dieser Tafel dürften höchsten Anstand nehmen, mit einer solchen anspruchsvollen Behauptung aufzutreten.

Die Hofnung, in welcher sich die Septemviraltafel befindet, die spätere Befehung derselben, der Umstand, daß der oberste Gerichtshof eine langjährige Wirksamkeit, Gesehenskenntniß und Erfahrung für sich hat, während die Septemviraltafel für Siebenbürgen etwas Anfängliches ist, das mit allen Schwierigkeiten des Anfanges zu kämpfen hat, und der weitere Umstand, daß der oberste Gerichtshof in seiner Mitte nicht Magyaren, Romanen und Sachsen, sondern nur Richter und nichts als Richter zählt, Alles dieß müßte auf das Klarste das Gegentheil beweisen.

Wenn es aber Niemand wagt, die Weisheit, Gerechtigkeit und Unparteilichkeit der Richterprüche des obersten Gerichtshofes in Zweifel zu ziehen, welchen Grund hat man dann dagegen vorzutringen, wenn der Wille der siebenbürgischen Nation dahin gerichtet ist, daß das Sachland unter die Jurisdiction des obersten Gerichtshofes in Wien als dritte Instanz gestellt werde.

Wohl ist Wien weiter entfernt, als Klausenburg. Wir gehen zu, diese Einwendung hätte, wenn sie vor zehn bis zwanzig Jahren vorgebracht worden wäre, als Siebenbürgen schlechte Straßen hatte und die Eisenbahn nicht bis Lemeswar, Arad und Großwarden geführt war, Grund gehabt.

Heutzutage, wo wir in zweimal 24 Stunden bequem nach Wien reisen, mit Wien zweimal des Tages in Postverbindung stehen, hat sie keinen Grund.

Der oberste Gerichtshof in Wien kennt die besonderen Verhältnisse Siebenbürgens nicht und ist daher auch nicht in der Lage, so sachgemäße Urtheile zu fällen, wie die heimische Septemviraltafel.

Wir müssen aus Anlaß dieses Grundes zunächst an eine Anekdote erinnern, die sich in Hermannstadt zugetragen hat, als Se. Excellenz der dormalige Hofkanzler Vorstand der Deputationscommission in Hermannstadt war. Ein magyarischer Rath der Commission, der um sein Votum über die Zulässigkeit der Einführung des siebenbürgischen Gesehbuches befragt wurde, glaubte daselbe ohne Weiteres dahin abgeben zu müssen, daß das bürgerliche Gesehbuch für Siebenbürgen mit Rücksicht auf dessen besondere Verhältnisse durchaus nicht passe. Als Graf Nadassy jedoch dem Separatvotanten den Auftrag erteilte, das bürgerliche Gesehbuch Paragraph für Paragraph durchzugehen, und bei jedem einzelnen genau zu sagen, warum er auf Siebenbürgen keine Anwendung finden könne und wie derselbe mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Siebenbürgens zu lauten hätte, war der

Separatvotant unglücklich anderer Meinung geworden und gab sein Votum dahin ab, daß der unveränderten Einführung des bürgerlichen Gesehbuches in Siebenbürgen nicht der geringste Anstand entgegenstehe.

Ganz dasselbe Bewandniß hat es mit jenen, welche jetzt, wo Siebenbürgen mit der großen Mehrheit der österreichischen Länder im Zustande der Rechtsvereinheit sich befindet, von besondern Verhältnissen sprechen. Die civilrechtlichen Streitigkeiten und die Criminalproceße sind bei uns ganz von derselben Art, wie in den Ländern jenseits der Leitha. Jeder Grund zu einer Befonderung der Gerichtsstellen in civilrechtlichen und criminalrechtlichen Streitigkeiten hat hiemit aufgehört.

Für Fälle, in welchen romanische oder magyarische Schriftstücke in den Proceßen vorkommen, kann auch bei dem obersten Gerichtshof in Wien durch Aufstellung von befähigten Referenten georgt werden, welche der magyarischen und romanischen Sprache in Rede und Schrift vollkommen mächtig sind.

So erweisen sich alle Anstände, welche gegen den obersten Gerichtshof vorgebracht werden, nicht als stichhaltig. Ueberhaupt sind diese Anstände von solcher Beschaffenheit, daß es scheint, als wären sie nicht im Ernste und nur zu dem Behufe vorgebracht, um den wahren Gedanken zu verbergen.

Wir müßten es sehr beklagen, wenn den Einwendungen gegen die Jurisdiction des obersten Gerichtshofes in Wien nichts anderes zu Grunde läge, als Nationalitäten-Erdumne, in welchen die Gerechtigkeit, von der erhabenen Götter, die sie ist und sein soll, zur dienenden Magd und Helfers-helferin im Hab der Ansprüche und Anforderungen der Nationalitäten, der, Gott sei es geklagt, in Siebenbürgen noch besteht, herabgewürdigt wird.

Der Land und Leute in Siebenbürgen kennt, wird zugestehen, daß diese Gefahr keine bloße Chimäre ist.

Um so dringender und begründeter ist das Verlangen nach der Jurisdiction des obersten Gerichtshofes in Wien.

Von Wien, dem Sitze des Kaisers, war durch eine lange Reihe von Jahren der Vergangenheit die Bevölkerung Siebenbürgens gewohnt, die Entscheidung ihrer Rechtsangelegenheiten in letzter Instanz zu erhalten.

Die siebenbürgisch-sächsischen Nationalitäten haben in Angelegenheit der Justizgesetzgebung und Justizverwaltung seit mehr als siebenhundert Jahren verfassungsmäßig das Recht der freien Selbstbestimmung ausgeübt. In Geltendmachung dieses Rechtes hat sie sich für die Aufrechterhaltung der bestehenden Rechtsvereinheit ausgesprochen, und für die Einführung der unter Mitwirkung des österreichischen Reichsrathes zu Stande gekommenen Gesehe im Sachlande petitionirt. Es ist nur eine Consequenz dieses Bestrebens, wenn man im Sachlande nach der Jurisdiction des obersten Gerichtshofes in Wien Verlangen trägt, damit die angestrebte Rechtsvereinheit auch in der Rechtsprechung des obersten Gerichtshofes eine Garantie finde, welche die trennende und abschwächende Zersplitterung in kleine und verzeigte oberste Gerichtshöfe entzieht.

Durch dieses Verlangen werden die Rechte und Interessen der Magyaren, Szecken und Romanen nicht im Geringsten beeinträchtigt, sondern im Gegentheil in einem hohen Grade befördert. Der oberste Gerichtshof in Wien steht nicht innerhalb der nationalen Parteien, in welche wir Siebenbürger so lange getheilt sein werden, bis uns nicht alle der lebendige österreichische Geist verjöhnt und einigt. Der oberste Gerichtshof steht als österreichisches Gericht erhaben und unparteiisch über den Parteien und wird Recht sprechen, ohne Unterschied und Ansehen der Personen, mögen diese was immer für einer Nationalität und Confession angehören. So und nicht anders soll es sein. Durch einen im österreichischen Geiste nach den österreichischen Gesehen wirkenden Richter wird dem Interesse aller Rechtsfindenden ohne Unterschied der Nationalität gebient. Das ist zugleich der einzige Weg, um der Rechtspflege ihren erhabenen Beruf zu sichern.

Jahrhundertlang haben die Sachen Siebenbürgens für die Immunität von fremder nationaler Gerichtsbarkeit gekämpft. Man verlange von

Unregungen.

Zwei Morgenstunden.

(Fortsetzung.)

Kopfschüttelnd ging der Präsident in sein Zimmer, allein die Neugier plagte ihn nicht sehr. Um so stärker erwachte sie, als nach wenigen Minuten der Diener erschien und die Dame meldete. Geirant hing sein Blick an der Thür, der er sich artig um einige Schritte genähert hatte. Die Thür öffnete sich. Eine schlank, imponierend schöne weibliche Gestalt erschien. Selbstbewußt und dennoch demüthig und bescheiden neigte sie sich zum Gruße vor dem staltlichen alten Herrn und schritt dann sicher auf ihn zu.

„Sie verzehlen meinen Besuch, Herr Präsident,“ begann sie mit weicher, klingender Stimme. „Ich fühle sehr gut, wie gewagt er ist, da ich noch kein Recht habe, diese Räume zu betreten; aber mich treibt die eigene Ehre, Ihre Bekanntschaft zu suchen.“ Ihre Stimme war nach und nach gesunken, als koste es sie eine jurdähbare Anstrengung weiter zu sprechen. Dies entging dem Präsidenten nicht, und von einem seltsamen Mitleiden ergriffen, bot er der jungen Dame die Hand, um sie zum Sopha zu geleiten. Er glaubte einer Hülfe Suchenden gegenüber zu stehen, die durch geschäftliche Interessen zu ihm geführt sei. Wer malt sein Erschrecken, als sie, gewaltsam nach Muth ringend, sich fester aufrechtete und sehr beutlich sagte:

„Ich bin Grifa Badding, die Braut Ihres Neffen Emmerich Leve-now!“

Rasch zog er die Hand zurück. Ein Schauder schien ihn zu durchfliegen. Grifa fuhr schnell sprechend, solesicht fort:

„Es würde mir nicht geziemen, Herr Präsident, Sie eher kennen lernen zu wollen, als Emmerich es wünscht, wenn meine Ehre nicht von Ihnen verächtigt wäre — wenn ich nicht Sie als die Ursache eines Mißtrauens betrachten müßte, das bei Gott im Himmel! unbegründet ist! Was gibt Ihnen ein Recht, die Tochter ehrenwerther Eltern durch einen Auspruch zu kennzeichnen, der die Reputation derselben in ein unsicheres Licht stellt?

Es geizmet mir nicht, Sie, mein Herr Präsident, zur Rede zu setzen; aber zürnen Sie dem Wurm, der hilflos im Kampfe um's Leben steht und verwundet, wenn er der Uebermacht weichen muß? Sagen Sie mir ehrlich, Aug' in Auge, was haben meine Eltern oder meine Oropeltern Ihnen gethan?“ Sagen Sie mir frei und offen, weshalb Sie mich hassen, weshalb Sie mich gewaltsam von Ihrem Neffen zu trennen versuchen!“ — Ganz nahe zu dem Präsidenten herangetreten und ihre mächtig strahlenden Augen in der vollen Kraft gefränkter Unschuld auf ihn richtend, hielt sie inne, um seine Antwort zu erwarten. Den Zustand des alten Herrn zu beschreiben ist unmöglich. Sprachlos vor Erstaunen, suchte hin und wieder jenes dämonisch factastische Lächeln, womit er sein Gemüth zu verdecken pflegte, über sein Mienspiel und er rang sich endlich darnach, einer kleinen Gemüthserschütterung Herr zu werden. Es gelang ihm. Mit seinem ruhigen Wesen antwortete er nach kurzer, kaum bemerkbarer Pause:

„Mein Fräulein, Sie erweisen sich ohne Noth. Es ist mir nie einfallen, Sie von Emmerich zu trennen, nachdem ich erfahren hatte, daß ein Verhältniß zwischen Ihnen stattgefunden.“

„So wäre seine Verzehung nach Burghausen nur Zufall — reiner Zufall?“ fragte Grifa.

„Allerdings; denn ich machte sogar diese Verzezung von Ihrem und seinem Entschlusse abhängig,“ entgegnete der Präsident, der sich nun wieder im Besitze seiner sonstigen Seelenruhe fühlte. „Hat Ihnen Emmerich das nicht gesagt?“

Grifa fand sich aus dem erträumten Zusammenhange dieser Begebenheiten herausgedrängt. Sie sann einen Augenblick nach, ehe sie wieder begann.

„Dann wäre meine letzte Frage erledigt; allein ich muß auf die erste zurückkommen. Was ist geschehen, daß Sie mich nachjagen, es steht mir Unbefähigkeit, Flatterzinn und Treulosigkeit im Blute? Bitte, Herr Präsident — klären Sie mich darüber auf.“

„Wesentlich gründete sich dieser Auspruch auf Vorurtheile —“ erwiderte der Präsident leichtsin.

Rasch trat Grifa zurück. „Wie? Auf Vorurtheile? Auf Vorurtheile,

Herr Präsident? Und darnach wollten Sie, der Vorherr eines Gerichtshofes, der nur nach Recht und Gesez zu verurtheilen verpflichtet ist, ein armes schulloses Mädchen verdammen, weil dies Mädchen so unaussprechlich vom gütigen Gott im Himmel begnadigt ist, eines Mannes Liebe zu gewinnen, den sie anbetet, den sie verehrt einem höhern Wesen gleich?“

Hätte die junge Dame diese Worte mit jenem Pathos gesprochen, den Schauspielern bei solchen Gemüthsbelegungen zur Schau tragen, so würde ein Spottlächeln ihr Lohn gewesen sein. Aber Grifa sprach sie mit dem weichen, klagenden Tone eines tief verletzten Herzens, mit der ächtern Demuth des Weibes, welche Zweifel begt, daß der stolze, feste, charaktervolle Mann auch ihren könne.

Der Präsident blickte erschüttert in ihr Gesicht, dann wendete er sich und machte einen raschen Gang durch das Zimmer. Während dessen redete Grifa nehmurschwill weiler.

„Ich möchte Sie so gern nicht anklagen — aber greift denn nicht Alles so fest und sicher wie ein Kläderwerk in einander, was seit gestern geschehen ist?“

„Beruhigen Sie sich — von meiner Seite wird Sie nichts wieder raffen, was Ihr Glück hemmen könnte,“ antwortete jetzt der Präsident rasch. „Klagen Sie mich nicht an —“

„Wenn nun aber Ihr guter Wille zu spät kommt? Emmerich ist ohne Absicht von mir gegangen; er hat mir nur geschrieben, daß er fort müßte und er verweise mein Herz auf eine schwere Prüfungzeit. Können Sie das Wuchern des ausgebreiteten Samens, der mit Mißtrauen besuchtet ist, verhindern, wenn Emmerich eine Klust der Trennung aufweist und das Wiedersehen auf ungewisse Zeit hinauszieht?“ fragte Grifa sanft wie ein Kind.

Der Präsident fuhr sich über die Stirn — eine gewisse Rathlosigkeit prägte Licht und Schatten darauf.

„Zeigen Sie mir den Brief, mein Fräulein —“, bat er. „Lassen Sie mich sehen, was er schreibt.“

„Mein, Herr Präsident —“ antwortete Grifa fest. „Was das Herz dem Herzen vertraut, das gehört nur dem gleichpulsenden Herzen. Jeder

ein Kaufstücker erschienen ist, so termin auf den 6. Juli 1863, stelle mit dem Besitze ausgeschrie. den Schätzungswert von 660 fl. dem Meistbietenden auch unter der

Stadt- und Stuhls-Magistrat.

erung.

2-3

fforderung.

Hermannstadt wird hiemit dem hiesigen, unbekanntem Aufenthaltes f. Nations-Universität durch Herrn J. Panner 1862, J. 188, hiege- Darlehens-Forderungsfestes von am 1. März 1861 eingebracht und J. 8854, um Aufstellung eines mit hiege. Bescheide vom heutigen Meldung dieser Rechtsache auf den gs. angeordnet wird und die Par. 40 C. P. D. vorgeladen werden. (S. sort des Besagten unbekannt ist, actum in der Person des Herrn stadt aufgestellt, mit welchem diese B. D. ausgetragen werden wird. hiemit die Warnung, daß er ent- die zweimäßige Verhandlung seiner dem Gerichte einen andern Sach- rigenfalls er die Folgen der Ver- messen haben würde.

Stadt- und Stuhlsgericht.

enen Regenwetters

Aug. Scholz,

noch bis

Donnerstag am

25. Juni

am

Abends 8 Uhr, dem p. t. geehrten

ungen und Hauptvorstellungen im

te zweite Abends 7 Uhr

g: Löwengrube.

a Schluß der Vorstellung:

che Gastmahl“

Madame Scholz,

die Anschlag-Zettel.

A. Scholz.

Thierbändiger.

ranken Silbergeld,

neuesten Staats-Anlebens

d. J., Haupttreffer dieses

fr., 2mal 8000, 1mal

al 5000, 1mal 4500,

00, 2mal 500, 2mal

mal 46 fr. niedrigster Ge-

s Obligations-Los erhalten

mit Serie Gewinn-Nr. zu

Stück 15 fl. ö. W.

Gelegenheit geboten mit der

den höchsten Treffer von

fönnen

werden gegen Einfindung des

die Zahlungslisten gratis zuge-

. G. Lussmann, jun.

Staatseffecten-Handlung

Frankfurt a. M.

ndmachung. 3-3

. Juni 1. J., und dem darauf-

s 12 und Nachmittags von 3 bis 6

s-Nro. 334, polirte Wiener Möbel

, Küchen- und Kellengeräthe, Glas-

getheilte Sachen, lizitando selbgebo-

g an den Meistbietenden verkauft.

ihnen nicht, daß sie jetzt auf dies ihr Recht zu Gunsten einer magyarisch-romänischen Septemviraltafel verzichten.

Nicht ein Bestreben nach Anerkennung von den Nationen, nicht ein Mißtrauen gegen die Richter aus der Mitte derselben, sondern die Umstände und Verhältnisse einer im Nationalitätenhader verfangenen und dadurch vielfach gestörten und unklaren Zeit, welcher der Einzelne mehr oder weniger unterworfen ist, ohne daß er es vielleicht weiß und will, sind die Ursache der Sehnsucht nach der Jurisdiction des obersten Gerichtshofes in Wien.

Bürger und Herr.

Mediasch, 22. Juni. Es ist eben ein Beweis von wenig bürgerlichem Gemeinfinn, wenn man in unserem aus rein bürgerlichen Elementen bestehenden Publikum einen schroffen Unterschied zwischen „Bürger und Herr“ ausstellt und hiedurch Spaltungen hervorzurufen sich bemüht.

Es tagen bei uns mehrere öffentliche Wahlversammlungen zu dem Zwecke, aus den verschiedenen auftauchenden Ansichten über die unseren Interessen zweckentsprechendste sich zu einigen, zugleich auch eine Gelegenheit herbeizuführen, das politische Glaubensbekenntnis unserer Candidaten kennen zu lernen.

Doch der Spruch „keine Ursachen, große Wirkungen“ machte sich auch hiebei geltend; denn die erste Anregung zu diesen Versprechungen ging von einigen Männern aus, die man hier zu der Klasse der Herren zu zählen gewohnt ist, und da natürlich Alles, was von den „Herren“ ausgeht, nur darauf berechnet zu sein scheint, den „Bürger“ in seinem guten Rechte zu beeinträchtigen; so konnten die zu den Letzteren zu zählen sich beufen fühlen, mit ihren angebeteten Volksführern auch an den Beratungen nicht Theil nehmen, und es erschienen von 370 Wählern nur deren 75.

Wenn Ihr wahre Bürgerfreunde seid, so laßt ab von Euren Sonderinteressen und kommt dahin, wo ihr vergebens einen Unterschied zwischen Herr und Bürger suchen werdet, wohin ohne Ausnahme Jedermann das biedere Herz eines freien sächsischen Bürgers mitbringt, um mit wahren, edlen Bürgerfinn, der keinen Kastengeist kennt, brüderlich über das gemeinschaftliche Wohl zu beraten; kommt hin, und vergeßet nicht, daß nur Ihr selbst und Eure Führer diese Scheidewand zwischen Herr und Bürger in der Einbildung gezimmert, und vergeßet nicht, daß eine unrichtige Wahl bei dieser Gelegenheit von besonderer Tragweite für unsere ganze nationale Zukunft sein kann.*

Siebenbürgische Eisenbahn.

Von den bekannten technischen Unternehmern Gebrüder Klein ist ein Bauvertrag in Arad geschlossen und mit dem Ingenieur der Theiseseisenbahn Hrn. Strunzart von dort abgekreist, um die Arad-Hermannstädter Linie bis zum Rothenshurnthor-Passe zu besichtigen.

„Sürgöny“ hofft entschieden, daß der siebenb. Landtag nicht den Fußstapfen des 1861er ungarischen Landtags folgen werde. Thäte er es dennoch, so wäre dies wohl eine Undankbarkeit gegen die Gnade Sr. Majestät; aber mehr nachtheilige Folgen würde ein so unrichtiges unpolitisches Verfahren nicht haben, denn die Großmuth Sr. Majestät gegen die durch einige Parteiführer irrefeleitete ungarische Nation könne, wie die Erfahrung

* Wir legen das unrichtige Gesändnis ab, daß wir den obigen Aufsatz nicht recht verstehen. Wenn es unseren verehrlichen Lesern eben so gehen sollte, so müssen wir wegen Aufnahme desselben sie um Nachsicht bitten; denn vielleicht verstehen ihn die Herren Mediascher. D. R.

lehrt, nicht alterirt werden. Den Troß und die Weigerungen der 1861er ungarischen Municipien erwiderte Sr. Majestät mit Wiederanschluß der Marinsfel, der Wojwodschaf, der siebenb. Theile, durch vollständige Wiedererkehrung der ungarischen Sprache in ihre frühere Herrschaft, durch Unterstüßung und Förderung nationaler Institutionen u. s. w. Die Ungarn setzen also durch ihr bisheriges Verhalten nicht die unerlöbliche Gnade des Königs, wohl aber die Sympathien der übrigen Nationen aufs Spiel, insbesondere natürlich die Sympathie der österr. Bevölkerung, welche die einzige Basis ihres gegenwärtigen constitutionellen Lebens, einer schonern Zukunft, kurz aller ihrer Hoffnungen im Octoberdiplom und im Februarpatent finden, und alle diejenigen, die ihnen zum Ausbau ihrer Verfassung die reiche Hand darbieten, als Feinde ansehen, für diejenigen aber, welche diesen Ausbau um jeden Preis hindern wollen, keineswegs freundschaftliche Gesühle hegen können.

Oesterreich.

Schäßburg, 22. Juni. Die Kretsdorfiana haben endlich ihren glücklichen Abschluß gefunden, indem bei der gestern stattgefundenen Wahl der hiesige Siechshosprediger Johann Graf einstimmig (49 Stimmen) zum Pfarrer gewählt worden.

Wien, 19. Juni. (Hof- und Personalnachrichten.) Aus Kissingen, 16. Juni, wird gemeldet: „Heute Nachmittags nach 4 Uhr langten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich hier an, und stiegen in dem für dieselben bereitgestellten von Heß'schen Hause ab. Schon drei Stunden nach erfolgter Ankunft konnte man die hohe Frau an der Seite ihres kaiserlichen Gemahls kräftigen Schrittes die derselben wohl bekannten Spazierwege in der nächsten Umgebung der Heilquellen besuchen sehen, die sie im vergangenen Sommer um dieselbe Zeit als eine noch schwer Kranke betreten hatte. Schon seit Mittag prangte die Stadt im Festschmuck; um 9 Uhr Abends wurde Ihren Majestäten von der hiesigen Bürgererschaft ein solenner Fackelzug gebracht, wobei auch die Gejangsbrüder der Stadt und Umgegend dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung in Ton und Worten Ausdruck gaben.“

Fackelzug und Serenade für Minister Schmerling. Die Turner-, Schützen- und Männergesangsvereine in Baden, werden dem in Baden derzeit wohnenden Staatsminister Schmerling im Laufe nächster Tage einen Fackelzug bringen, an welchem sich die Vereine von Wiener-Neustadt beteiligen.

ein Strahl tiefer Güte nahm Platz darin. Grifa aber von frommer Richtung beim Andenken an ihre Mutter ergriffen, neigte schnell ihr Haupt zum Gruße und flüsterte:

„Ich bitte nichts von Ihnen, Herr Präsident — ich appellire nur an Ihren Gerechtigkeitssinn, der sich nicht von Günst oder Ungünst leiten lassen möge, wenn Sie ein Urtheil über mich zu geben entschlossen sind. Prüfen Sie mich, ehe Sie mich Ihres Neffen für unwürdig erklären!“

„Nochmals neigte sie ihr Haupt und ging.“

„Ei! stand der Präsident und schaute hinter ihr her. War das ein Traum, der an ihm vorübergeflogen war? Nein! Lebensvolle Wirklichkeit! Da — da hatte die Enkelin jener schwachmüthigen, wankelmüthigen Grifa, welche ihm seine Jugend verbittert, gestanden — da hatte sie stolz seine Gerechtigkeit angerufen —! Statt zu bitten, statt zu schmeicheln und zu fliehen, hatte sie ihm sein Unrecht vorgehalten, hatte ihm die Wahrheit gesagt, hatte ihm Achtung eingeflößt! Ja — er läugnete es sich nicht ab — ja, sie hatte ihm Achtung eingeflößt! Das war ein anderer Geist, das war ein anderes Gemüth, wie dasjenige, was er in seiner Jugend verloren hatte. Ein wunderbarer Wechsel der Generation! Sollte die Verdorrenheit des innern Kerns im Zeitgeiste ruhen, der die Frauen von der Unterwerfung und Empfindsamkeit emancipiren will, der aus den Duldbarnen — Heidininnen zu machen sich befehlige?“

Der Gesichtsausdruck des Präsidenten verrieth, daß ihm diese letzte Auslegung sehr genehm war, weil sie seine Gewissenregungen vortreflich beschwichtigte.

Seine Gemüthswallung legte sich und er nahm in aller Seelenruhe seinen Platz am Schreibtische ein, um noch zu arbeiten. Aber da geschah es ihm, daß er sich mehrmals entsetzte, wie er starr auf die Stelle schaute, wo Grifa gestanden, daß er sich mehrmals fragte, was sie jetzt empfinden, wie sie jetzt über ihn urtheilen möge. Wie eine Vision umschwebte ihn das Andenken an sie. Er glaubte ihre weiche melodische Stimme zu hören und seine geistige Beschäftigung mit diesem Mädchen entfernte ihn weit sicherer von seinem ursprünglichen Widerwillen, als es ein tägliches Zusammenleben hätte thun können.

Das Stadtverordnetencollegium der Stadt Brüx hat am 13. Juni, auf Antrag des Bürgermeisters, dem H. v. Saars, Minister Anton Ritter von Schmerling das Ehrenbürgerrecht der Stadt Brüx, unter feierlicher Erhebung aller Anwesenden von ihren Sitzen, einstimmig votirt und Sr. Excellenz als am Tage des Namensfestes durch den Leibarabthen diesen Beschluß kundgegeben. — Die Stadt Brüx wurde von der Annahme durch Sr. Excellenz in der angemessenen Weise bereits verständiget.

Wien, 20. Juni. Nach Berichten von Karlsbad vom 19. Juni wurde an diesem Tage dort der erlauchte Gast aus Preußen unter dem Jacognito eines Grafen von Zollern, aber mit zahlreicher Suite erwartet. In derselben befinden sich die Generale von Manteuffel (Chef des Militärcabinet) und Alonsleben, sowie mehrere Cabinetsräthe u. s. w. (Nach einer so eben eingelangten telegraphischen Depesche ist Sr. Majestät der König bereits gestern Abends um 10 Uhr in Karlsbad entgetroffen.)

Das dem Oberhause vorgelegte Gesetz wegen des Heimatsrechtes bezieht sich keineswegs auf die staatsbürgerliche Angehörigkeit im Allgemeinen, sondern normirt vielmehr die Gemeindeangehörigkeit und Zuständigkeit dahin, und ist demnach eine Ergänzung der Principien des Gemeindegesetzes.

Hofrath Franz Grillparzer, welcher seit Kurzem im Römerbade in Steiermark weilte, hat, wie eine telegraphische Depesche meldet, daselbst einen Fall gekannt, welcher eine Erschütterung des Kopfes verursachte. Neuen Nachrichten zufolge befindet sich der verehrte Dichter jedoch schon wieder um Vieles besser, so daß zu ernstlichen Besorgnissen keine Veranlassung zu sein scheint. Sein Nichterscheinen in den ersten Sitzungen des Reichsraths steht mit diesem Unfall nicht im Zusammenhang; er sah vielmehr schon bei seiner Abreise von Wien voraus, daß seine Kräfte ihm erst später gestatten werde, seinen Platz im Herrenhause, auf welchem er bekanntlich während der ersten Session niemals fehlte, wieder einzunehmen.

Die Adresscommission des Abgeordnetenhauses trat am 20. Juni um 9 Uhr Morgens zusammen, und dauerte die Konferenz um halb 2 Uhr Nachmittags noch fort. An der Beratung nahmen Theil: die Minister Reichberg, Schmerling und Mesfery.

Der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg hat am 18. Juni nach achtstägigem Aufenthalt in Wien mit seinen Begleitern, den Herren Geheimrath Frantz und Adjutant Graf Keller, unsere Stadt verlassen. Der Herzog wurde in kaiserlicher Hofequipage von dem k. k. Oberst v. Haugwitz zum Bahnhof geleitet; er begibt sich zunächst auf seine Güter in Oesterreich und von da aus direct nach Koburg zurück.

Aus Pest wird gemeldet: Freiherr v. Protesch-Osten ist auf der Reise nach Wien gestern Morgens hier angekommen und im Hotel Europe abgesehen. Oestern führen dort mehrere Vertreter der ungarischen Academie und des National-Museums vor, die Sr. Excellenz ihre Aufmerksamkeit machten. Freiherr v. Protesch wird mehrere Tage hier verweilen.

Pest, 18. Juni. „Pesti Nap.“ constatirt in einem Leitartikel, daß im Reichsrathe die föderalistische Partei vom vorigen Jahre zerfallen sei. Er schreibt u. a. die Polen sagen ihrerseits: wir sind vor Allem Polen, wir müssen daher für eine Zeit davon absehen, daß wir dem Föderalismus hulbig sind und daß diejenigen, die in der polnischen Frage eine uns freundschaftliche Stellung eingenommen haben, Centralisten sind. Die Czechen sagen hingegen: wir sind vor Allem Czechen und müssen daher um so entschiedener in der Opposition bleiben, weil diejenigen, die uns gegenüberstehen, nicht bloß Centralisten sind, sondern auch in der polnischen Frage eine Politik eingeschlagen haben, die unseren nationalen Interessen entschieden entgegen ist. „Pesti Nap.“ bezeichnet nun die von den Czechen eingenommene Stellung als eine sehr unglückliche. Unglücklich vom grundsätzlichen Standpunkte, weil sie sich hiebei durch die polnischen Partei entgegenstellt haben, die für die polnische Sache eintretend, die Sympathien von ganz Europa finden wird. Unglücklich aber auch vom practischen Standpunkte, weil die föderalistische Partei schon im v. J. nicht die Macht hatte, das Uebergewicht zu erlangen, wo die Polen noch bei ihr waren, durch deren Ausscheiden aber zu einer so unbedeutenden Minorität zusammenschumpfte, die eine moralische Geltung in keinem Momente wird ansprechen können. „Pesti Nap.“ gibt übrigens zu, daß die Czechen bei ihrer politischen Richtung nicht anders hätten handeln können. Sie haben für ein unbestimmtes und in weiter Ferne schwebendes Ziel, nämlich für die Verwirklichung des Panislawismus einen Kampf mit dem Liberalismus unternommen, werden aber diesem nicht schaden können. Die Politik der Czechen könne man in keinem Falle für eine durch Tact und staatsmännische Einsicht vorgezeichnete anerkennen.

Die Gemeinde L. Medgyes hat, wie Hr. Sajtó berichtet, wohl schon vor mehreren Jahren mit ihrem Grundherren einen Urbarialvertrag abgeschlossen, sich aber der Ausführung desselben wiederholt widersetzt. Von Seiten der Herrschaft wurde um bewaffneten Widerstand nachgesucht, allein der mit der Führung desselben betraute Comitarsbeamte erfuhr, daß es gefährlich sei, in den betreffenden Ort zu gehen, denn es seien dort 3000 Männer mit Eisengabeln, Aerten u. i. w. bewaffnet, bereit den Succurs auseinander zu jagen. Er verlangte Verstärkung, und zog dann am 12. d. in den Ort ein. Das Volk fuhr den vorangegangenen Stuhlrichter und die Persecutoren an, und läutete Sturm. Die inzwischen angelangte Cavallerie wurde mit Steinwürfen empfangen, sprengte aber die Masse auseinander. Aus den Aussagen der Verhafteten ergibt sich, daß Injuzen aus den Dörfern der ganzen Umgebung in L. Medgyes versammelt waren, und daß hinter dem Militär überall die Brückenstege abgebrochen wurden.

Ueber das Zustandekommen eines der Räuber, welche den Herrn

Zwei Tage ertrug er den Zwitzerzustand von Haß und Liebe. Dann fertigte er sich selbst die Sentenz aus, daß er, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit in dieser Sache blind hingezogen und wider allen Rechtsbrauch zerstörend eingewirkt habe.

Nach diesem Erkenntnisse blieb ihm nur ein Weg zur Sühne offen und er wählte ihn ohne Verzug, um nur endlich seine gefährdete Seelenruhe wieder zu beschaffen.

Er schrieb an Grifa und forderte sie auf, ihn auf einer kleinen Reise zu begleiten, wo er Ruhe haben werde, die von ihr geforderte Prüfung ihres Wesens zu beginnen.

(Schluß folgt.)

Der Expedition dieser Blätter ging aus dem Norden des Sachsenlandes folgende poetische Bestellung zu:

Fauft als Zeitungspränumerant. Sein Wufen hoch, als glühe darin der Hölle Brand. „Weh! Fruchtlos auch der Bote, den heut ich abgehandt? Mein Geld umsonst verschleudert? Kommt keine Zeitung mehr? Da juchts ihm durch's Gehirne, und sich wirds um ihn her.“ Zwei Wochen keine Zeitung — weil ich sie nicht bezahle! „Ich zahle morgen — morgen — nur schickst sie mir bald! „Ent, daß ich drauf gekommen — das Geld pack gleich ich ein.“ „Das Blatt, das man will lesen, muß erst bezahlet sein.“ Vier Gulden sind gezahlet für's laufende Quartal. „Der Ueberfluß, zwei Zehner, bleibt für das nächstemal.“ Der Zorn erpreßt ihm Thränen, wie er sie nie vergoß, Die aus den Augen rollen, wie Rührbize so groß. In stiller Zelle weilet Faustus mit düstern Blick; Bekommt er bald die Zeitung? Das wäre doch ein Glück! Wird man ihn warten lassen vier Wochen gar zuor? Weh! daß ich an ein Garnicht die schöne Zeit verlor!

Josef Osterbuche „Jöb! tauuja“ Joseph Lakatos Tagelana bew nachdem sie eine den Raub verabs Der erste, der a Lakatos. Dieser genommen und auch das Weib und Paffonglöß aus Sompó-W Anton Nagy u gebracht. Der Jstván, der de diente, und we wollten, verfußt Folge der Ausse neumannzoo das Statutarie Gisenburger Gou — Wie Randes in Ungar rath Abonpi 50 zelnen Gemein den nach der W — „Hon Redacteur des r nicht citir wurd — In d das vierjährige unter einem Ba Kräfau kleines Gesecht durchziehende fle den Küssen ang Der Gzprengung der niktin wurde ge Leon Fra Trich, kaiserl. Recrips scriptionöbretur jedoch nachgesch durch freiwillig tragen sei.

— Aus welche die batz vereinsregierung des ferneren Be hincin fest, do leitend waren, tigt wurde, tei preußisch-franzö hiebus die österrere Vereinswegen e — Zur „Staats-Anzeig den ihm auf f brauche einer B bringen Neuz, Kittingen begeb — In d 18. d. erstattete den Stadtverord Dr. Gneiß, Ha und Streckfuß, tation war am könlgl. Regierung über den Deputatio über den darau beraten und b zu machen. D Antrage nicht e eine dringende verfügung sowie hatte die Depu 1. Die 2. Die 3. Die 4. Die 5. Die 6. Die 7. Die 8. Die 9. Die 10. Die 11. Die 12. Die 13. Die 14. Die 15. Die 16. Die 17. Die 18. Die 19. Die 20. Die 21. Die 22. Die 23. Die 24. Die 25. Die 26. Die 27. Die 28. Die 29. Die 30. Die 31. Die 32. Die 33. Die 34. Die 35. Die 36. Die 37. Die 38. Die 39. Die 40. Die 41. Die 42. Die 43. Die 44. Die 45. Die 46. Die 47. Die 48. Die 49. Die 50. Die 51. Die 52. Die 53. Die 54. Die 55. Die 56. Die 57. Die 58. Die 59. Die 60. Die 61. Die 62. Die 63. Die 64. Die 65. Die 66. Die 67. Die 68. Die 69. Die 70. Die 71. Die 72. Die 73. Die 74. Die 75. Die 76. Die 77. Die 78. Die 79. Die 80. Die 81. Die 82. Die 83. Die 84. Die 85. Die 86. Die 87. Die 88. Die 89. Die 90. Die 91. Die 92. Die 93. Die 94. Die 95. Die 96. Die 97. Die 98. Die 99. Die 100. Die 101. Die 102. Die 103. Die 104. Die 105. Die 106. Die 107. Die 108. Die 109. Die 110. Die 111. Die 112. Die 113. Die 114. Die 115. Die 116. Die 117. Die 118. Die 119. Die 120. Die 121. Die 122. Die 123. Die 124. Die 125. Die 126. Die 127. Die 128. Die 129. Die 130. Die 131. Die 132. Die 133. Die 134. Die 135. Die 136. Die 137. Die 138. Die 139. Die 140. Die 141. Die 142. Die 143. Die 144. Die 145. Die 146. Die 147. Die 148. Die 149. Die 150. Die 151. Die 152. Die 153. Die 154. Die 155. Die 156. Die 157. Die 158. Die 159. Die 160. Die 161. Die 162. Die 163. Die 164. Die 165. Die 166. Die 167. Die 168. Die 169. Die 170. Die 171. Die 172. Die 173. Die 174. Die 175. Die 176. Die 177. Die 178. Die 179. Die 180. Die 181. Die 182. Die 183. Die 184. Die 185. Die 186. Die 187. Die 188. Die 189. Die 190. Die 191. Die 192. Die 193. Die 194. Die 195. Die 196. Die 197. Die 198. Die 199. Die 200. Die 201. Die 202. Die 203. Die 204. Die 205. Die 206. Die 207. Die 208. Die 209. Die 210. Die 211. Die 212. Die 213. Die 214. Die 215. Die 216. Die 217. Die 218. Die 219. Die 220. Die 221. Die 222. Die 223. Die 224. Die 225. Die 226. Die 227. Die 228. Die 229. Die 230. Die 231. Die 232. Die 233. Die 234. Die 235. Die 236. Die 237. Die 238. Die 239. Die 240. Die 241. Die 242. Die 243. Die 244. Die 245. Die 246. Die 247. Die 248. Die 249. Die 250. Die 251. Die 252. Die 253. Die 254. Die 255. Die 256. Die 257. Die 258. Die 259. Die 260. Die 261. Die 262. Die 263. Die 264. Die 265. Die 266. Die 267. Die 268. Die 269. Die 270. Die 271. Die 272. Die 273. Die 274. Die 275. Die 276. Die 277. Die 278. Die 279. Die 280. Die 281. Die 282. Die 283. Die 284. Die 285. Die 286. Die 287. Die 288. Die 289. Die 290. Die 291. Die 292. Die 293. Die 294. Die 295. Die 296. Die 297. Die 298. Die 299. Die 300. Die 301. Die 302. Die 303. Die 304. Die 305. Die 306. Die 307. Die 308. Die 309. Die 310. Die 311. Die 312. Die 313. Die 314. Die 315. Die 316. Die 317. Die 318. Die 319. Die 320. Die 321. Die 322. Die 323. Die 324. Die 325. Die 326. Die 327. Die 328. Die 329. Die 330. Die 331. Die 332. Die 333. Die 334. Die 335. Die 336. Die 337. Die 338. Die 339. Die 340. Die 341. Die 342. Die 343. Die 344. Die 345. Die 346. Die 347. Die 348. Die 349. Die 350. Die 351. Die 352. Die 353. Die 354. Die 355. Die 356. Die 357. Die 358. Die 359. Die 360. Die 361. Die 362. Die 363. Die 364. Die 365. Die 366. Die 367. Die 368. Die 369. Die 370. Die 371. Die 372. Die 373. Die 374. Die 375. Die 376. Die 377. Die 378. Die 379. Die 380. Die 381. Die 382. Die 383. Die 384. Die 385. Die 386. Die 387. Die 388. Die 389. Die 390. Die 391. Die 392. Die 393. Die 394. Die 395. Die 396. Die 397. Die 398. Die 399. Die 400. Die 401. Die 402. Die 403. Die 404. Die 405. Die 406. Die 407. Die 408. Die 409. Die 410. Die 411. Die 412. Die 413. Die 414. Die 415. Die 416. Die 417. Die 418. Die 419. Die 420. Die 421. Die 422. Die 423. Die 424. Die 425. Die 426. Die 427. Die 428. Die 429. Die 430. Die 431. Die 432. Die 433. Die 434. Die 435. Die 436. Die 437. Die 438. Die 439. Die 440. Die 441. Die 442. Die 443. Die 444. Die 445. Die 446. Die 447. Die 448. Die 449. Die 450. Die 451. Die 452. Die 453. Die 454. Die 455. Die 456. Die 457. Die 458. Die 459. Die 460. Die 461. Die 462. Die 463. Die 464. Die 465. Die 466. Die 467. Die 468. Die 469. Die 470. Die 471. Die 472. Die 473. Die 474. Die 475. Die 476. Die 477. Die 478. Die 479. Die 480. Die 481. Die 482. Die 483. Die 484. Die 485. Die 486. Die 487. Die 488. Die 489. Die 490. Die 491. Die 492. Die 493. Die 494. Die 495. Die 496. Die 497. Die 498. Die 499. Die 500. Die 501. Die 502. Die 503. Die 504. Die 505. Die 506. Die 507. Die 508. Die 509. Die 510. Die 511. Die 512. Die 513. Die 514. Die 515. Die 516. Die 517. Die 518. Die 519. Die 520. Die 521. Die 522. Die 523. Die 524. Die 525. Die 526. Die 527. Die 528. Die 529. Die 530. Die 531. Die 532. Die 533. Die 534. Die 535. Die 536. Die 537. Die 538. Die 539. Die 540. Die 541. Die 542. Die 543. Die 544. Die 545. Die 546. Die 547. Die 548. Die 549. Die 550. Die 551. Die 552. Die 553. Die 554. Die 555. Die 556. Die 557. Die 558. Die 559. Die 560. Die 561. Die 562. Die 563. Die 564. Die 565. Die 566. Die 567. Die 568. Die 569. Die 570. Die 571. Die 572. Die 573. Die 574. Die 575. Die 576. Die 577. Die 578. Die 579. Die 580. Die 581. Die 582. Die 583. Die 584. Die 585. Die 586. Die 587. Die 588. Die 589. Die 590. Die 591. Die 592. Die 593. Die 594. Die 595. Die 596. Die 597. Die 598. Die 599. Die 600. Die 601. Die 602. Die 603. Die 604. Die 605. Die 606. Die 607. Die 608. Die 609. Die 610. Die 611. Die 612. Die 613. Die 614. Die 615. Die 616. Die 617. Die 618. Die 619. Die 620. Die 621. Die 622. Die 623. Die 624. Die 625. Die 626. Die 627. Die 628. Die 629. Die 630. Die 631. Die 632. Die 633. Die 634. Die 635. Die 636. Die 637. Die 638. Die 639. Die 640. Die 641. Die 642. Die 643. Die 644. Die 645. Die 646. Die 647. Die 648. Die 649. Die 650. Die 651. Die 652. Die 653. Die 654. Die 655. Die 656. Die 657. Die 658. Die 659. Die 660. Die 661. Die 662. Die 663. Die 664. Die 665. Die 666. Die 667. Die 668. Die 669. Die 670. Die 671. Die 672. Die 673. Die 674. Die 675. Die 676. Die 677. Die 678. Die 679. Die 680. Die 681. Die 682. Die 683. Die 684. Die 685. Die 686. Die 687. Die 688. Die 689. Die 690. Die 691. Die 692. Die 693. Die 694. Die 695. Die 696. Die 697. Die 698. Die 699. Die 700. Die 701. Die 702. Die 703. Die 704. Die 705. Die 706. Die 707. Die 708. Die 709. Die 710. Die 711. Die 712. Die 713. Die 714. Die 715. Die 716. Die 717. Die 718. Die 719. Die 720. Die 721. Die 722. Die 723. Die 724. Die 725. Die 726. Die 727. Die 728. Die 729. Die 730. Die 731. Die 732. Die 733. Die 734. Die 735. Die 736. Die 737. Die 738. Die 739. Die 740. Die 741. Die 742. Die 743. Die 744. Die 745. Die 746. Die 747. Die 748. Die 749. Die 750. Die 751. Die 752. Die 753. Die 754. Die 755. Die 756. Die 757. Die 758. Die 759. Die 760. Die 761. Die 762. Die 763. Die 764. Die 765. Die 766. Die 767. Die 768. Die 769. Die 770. Die 771. Die 772. Die 773. Die 774. Die 775. Die 776. Die 777. Die 778. Die 779. Die 780. Die 781. Die 782. Die 783. Die 784. Die 785. Die 786. Die 787. Die 788. Die 789. Die 790. Die 791. Die 792. Die 793. Die 794. Die 795. Die 796. Die 797. Die 798. Die 799. Die 800. Die 801. Die 802. Die 803. Die 804. Die 805. Die 806. Die 807. Die 808. Die 809. Die 810. Die 811. Die 812. Die 813. Die 814. Die 815. Die 816. Die 817. Die 818. Die 819. Die 820. Die 821. Die 822. Die 823. Die 824. Die 825. Die 826. Die 827. Die 828. Die 829. Die 830. Die 831. Die 832. Die 833. Die 834. Die 835. Die 836. Die 837. Die 838. Die 839. Die 840. Die 841. Die 842. Die 843. Die 844. Die 845. Die 846. Die 847. Die 848. Die 849. Die 850. Die 851. Die 852. Die 853. Die 854. Die 855. Die 856. Die 857. Die 858. Die 859. Die 860. Die 861. Die 862. Die 863. Die 864. Die 865. Die 866. Die 867. Die 868. Die 869. Die 870. Die 871. Die 872. Die 873. Die 874. Die 875. Die 876. Die 877. Die 878. Die 879. Die 880. Die 881. Die 882. Die 883. Die 884. Die 885. Die 886. Die 887. Die 888. Die 889. Die 890. Die 891. Die 892. Die 893. Die 894. Die 895. Die 896. Die 897. Die 898. Die 899. Die 900. Die 901. Die 902. Die 903. Die 904. Die 905. Die 906. Die 907. Die 908. Die 909. Die 910. Die 911. Die 912. Die 913. Die 914. Die 915. Die 916. Die 917. Die 918. Die 919. Die 920. Die 921. Die 922. Die 923. Die 924. Die 925. Die 926. Die 927. Die 928. Die 929. Die 930. Die 931. Die 932. Die 933. Die 934. Die 935. Die 936. Die 937. Die 938. Die 939. Die 940. Die 941. Die 942. Die 943. Die 944. Die 945. Die 946. Die 947. Die 948. Die 949. Die 950. Die 951. Die 952. Die 953. Die 954. Die 955. Die 956. Die 957. Die 958. Die 959. Die 960. Die 961. Die 962. Die 963. Die 964. Die 965. Die 966. Die 967. Die 968. Die 969. Die 970. Die 971. Die 972. Die 973. Die 974. Die 975. Die 976. Die 977. Die 978. Die 979. Die 980. Die 981. Die 982. Die 983. Die 984. Die 985. Die 986. Die 987. Die 988. Die 989. Die 990. Die 991. Die 992. Die 993. Die 994. Die 995. Die 996. Die 997. Die 998. Die 999. Die 1000.

der Stadt Brün hat der Sitz... gemessert, dem Herrn Staats...

von Karlsbad vom 19. Juni... Gast aus Preußen unter dem...

urg hat am 18. Juni nach acht... glettern, den Herren Geheim...

ntarität in einem Leitartikel, daß... im vorigen Jahre zerfallen sei...

ie M. Saito berichtet, wohl... überhört einen Arbitralvertrag...

ur ein Weg zur Sühne offen... lich seine gefährdete Seelen...

us dem Norden des Sachsen... änumerant.

er Blick; wäre doch ein Glück!... den gar zu vor?

höne Zeit verlor!... die Zeit verlor!

Josef Oberhuber und Franz Deak in P. Sz. László beraubten, erhält... 'Jók tanuja' folgenden nähere Bericht: Drei dieser Räuber, Anton Nagg...

Wie aus Pest gemeldet wird, hat der zur Erhebung des Noth... Landes in Ungarn in den betroffenen Comitaten abgediente f. Statthalter...

Leon Krantowski wurde am 16. in Lublin von den Russen gefangen... Trief, 18. Juni. In der gestrigen Stadtraths-Sitzung wurde ein...

Deutschland

Aus München wird der 'Deut. Ztg.' von einer Note gemeldet, welche die bairische Regierung in Zollvereinsangelegenheiten an die Zoll...

In der Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung vom 18. d. erstattete die am 11. d. M. ernannte Deputation, bestehend aus...

Die Stadtverordnetenversammlung fordert demgemäß den Magistrat auf, gegen die Verfügung der kön. Regierung in Potsdam vom 7. d. M. den...

Bei der Abstimmung in der Deputation waren diese Anträge ad 1 und 2 mit 11 Stimmen gegen eine, ad 3 einstimmig angenommen worden.

Einiges der merkwürdigsten Symptome des Umchwungs der öffentlichen Meinung in Deutschland ist ohne Zweifel die Thatsache, daß Heidelberger Mitglieder des Nationalvereins beschlossen haben, den alten W. A. M. mit...

Frankfurt, 18. Juni. In der heutigen Bundestags-Sitzung erstatteten die vereinigten Ausschüsse für die polnische Angelegenheit den Vortrag über die Sachlage in der polnischen Angelegenheit und beantragten, eine Aufforderung an die dänische Regierung ergehen zu lassen. Der...

dänische Gesandte legte Verwahrung ein. Die Abstimmung erfolgt in drei Wochen.

Großbritannien.

London, 18. Juni. Lord Palmerston sprach beim Citybankett von dem fernstehenden guten Einvernehmen mit Frankreich und hofft auf die Erhaltung des Friedens.

Aus Paris, 17. Juni erhält der 'Botenbote' folgendes Schreiben: 'In unferen auswärtigen Aemtern ist heute, wie ich vernehme, auf Grund der getrennt im Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers stattgehabten...

Ungleich milder im Ausdrucke und in der Formulierung ist die meisterrhaft ästhetisirende Note gehalten, welche übrigens in höchst bedeutungsvoller Weise am Schlusse die Hoffnung ausdrückt, auf die Erhaltung der ungetrübten freundschaftlichen Beziehungen der beiden Mächte durch...

Was Oesterreich anbelangt, so erkennt man hier um so bereitwilliger die Gründe an, welche es bestimmen, an seinen ursprünglichen Propositionen festzuhalten, als es in der schließlichen Formulierung derselben in der That das Mögliche gethan hat, um sich mit den Bestmächten im Principe einverstanden zu erweisen.'

Italien.

Turin, 17. Juni. In der Deputirtenkammer macht Rattazzi dem Ministerium den Vorwurf der Langsamkeit und der Schwäche bezüglich der inneren Politik. In Bezug auf die auswärtige Politik erkennt er die Schwierigkeiten der römischen Frage an. Dennoch glaubt er, die Regierung habe die diplomatischen Poupales über diese Frage nicht genug lebhaft betrieben.

Turin, 19. Juni. In der Deputirtenkammer antwortete Bertani den Ministern bezüglich der Auflösung der demokratischen Gesellschaft in Genoa und spricht von der Expedition nach Sicilien und Rom. Wilm (so soll wahrscheinlich Virio heißen) gibt den Rath, die Beziehungen zu Frankreich, welches Rom occupirt und die Organisation der Briganten nicht verhindert, abzubereiten.

Rußland.

Der amtliche 'Wilnaer Courier' vom 13. d. enthält ein Schreiben des General-Gouverneurs Murawiew an den dortigen r. f. Bischof Kvasinski, ddo. 8. d. M. Murawiew beschränkt sich, daß ungeachtet der vom Bischof erhaltenen mündlichen Versicherung die Geistlichkeit den lebhaftesten und thätigsten Antheil am Aufstande nehme und daß mehrere sogar an der Spitze der Insurgentenbanden stehen.

Der Gouverneur theilt dem Bischof auch die Absicht mit, wo es im §. 12 heißt: Ausserdem der Geistlichen, daß sie gewohnter Weise am Aufstande theilgenommen, könne man nicht gelten lassen, da die Diener der Kirche weniger als jeder Andere solchen Drohungen unterliegen dürfen.

Der Gouverneur theilt dem Bischof auch die Absicht mit, wo es im §. 12 heißt: Ausserdem der Geistlichen, daß sie gewohnter Weise am Aufstande theilgenommen, könne man nicht gelten lassen, da die Diener der Kirche weniger als jeder Andere solchen Drohungen unterliegen dürfen. Im Gegenheil sollen sie bereit sein, sich zu opfern und thun sie dies nicht, so sind sie des gefährlichen Beispiels wegen um so strenger zu bestrafen.

Erzbischof Finckel ist unter Polizeiaufsicht nach Petersburg abgeführt worden.

In Poldachten wurden drei Compagnien des ingermanländischen Regimentes in den Wäldern von Mikoe überfallen und geschlagen. Bezüglich der Angelegenheit des Fürsten Brancevao erklärte sich das Correctionstribunal incompetent und verwies den Fall vor den Criminal-Appellationsgerichtshof.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 19. Juni. Das projectirte Ministerium der oppositiven Majorität, mit dessen Bildung J. Cantacuzino betraut war, ist an den Schwierigkeiten, welche Fürst Couza bereitet, gescheitert. Bezüglich der Incompetenz des Fürsten Brancevao erklärte sich das Correctionstribunal incompetent und verwies den Fall vor den Criminal-Appellationsgerichtshof.

Türkei.

Constantinopel, 13. Juni. Fürst Hodeute des verstorbenen Sultans wurde plötzlich verhaftet und nach Tripolis in die Verbannung geführt. Muktar Pascha, Saffet Pascha, Feit Pascha, Saffit Pascha und Niza Pascha wurden ebenfalls in Untersuchung gezogen. Ferit Morali Nemmet Pascha wurde verhaftet. Zahlreiche Einwanderer aus Rußland und Tschetschenen kommen an. Der frühere Großvezier Kiamil Pascha wurde zum Präsidenten des obersten Justizrathes, Saffet Pascha zum Handelsminister, Erhem zum Bankgouverneur ernannt. Aus Odessa vom 5. meldet man: Zwei Engländer wurden auf dem Gute des Grafen Brandt in Bialotcherstieff sammt dem Grafen verhaftet und unter Misshandlungen nach Saratoff gebracht.

Amerika.

New-York, 6. Juni. Lee hat Fredericksburg geräumt, und die Rappahannock verlassen. Hooker hat den Rappahannock überschritten und Fredericksburg besetzt. Grant hat seine Batterien den Festungswerken von Vicksburg genähert.

München, 20. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurden Graf Hegener-Dur (der langjährige Kammerpräsident) einstimmig zum ersten, Professor Bögl, Candidat der liberalen (großdeutschen) Partei mit 74 Stimmen zum 2. Präsidenten gewählt. Der Gegen-

London, 21. Juni. Man spricht von Unterhandlungen Lord Palmerstons mit dem Earl of Clarendon wegen dessen eventuellen Eintritt in das Cabinet an Russell's Stelle. Die Admiralität hat die Absendung einiger Kriegsschiffe zur Verstärkung der chinesischen Station angeordnet.

Das achte Heft des dritten Bandes (XIII. Jahrgang) des vom Oesterreichischen Lloyd herausgegebenen 'Illustrirten Familienbuches' enthält abermals viel des Trefflichen und Schönen. Delbermann's Gedicht: 'D traust du je ein tief Gemüth' befindet selbst ein echt poetisches Gemüth. 'Die Brauerhölze' von Heinrich Smidt läßt uns das schöne Erzählerstalent des Verfassers gleich aus den ersten Seiten erkennen, indes ist die Geschichte in diesem Heft noch nicht zum Abschluß gebracht und wir wollen mit unserem Urtheil bis zur Beendigung warten.

Interessant und spannend wie immer sind Wickedes 'Schilderungen eines deutschen Officiers aus dem gegenwärtigen Kriege in den Vereinigten Staaten Nordamerikas.'

Literatur.

Das achte Heft des dritten Bandes (XIII. Jahrgang) des vom Oesterreichischen Lloyd herausgegebenen 'Illustrirten Familienbuches' enthält abermals viel des Trefflichen und Schönen. Delbermann's Gedicht: 'D traust du je ein tief Gemüth' befindet selbst ein echt poetisches Gemüth. 'Die Brauerhölze' von Heinrich Smidt läßt uns das schöne Erzählerstalent des Verfassers gleich aus den ersten Seiten erkennen, indes ist die Geschichte in diesem Heft noch nicht zum Abschluß gebracht und wir wollen mit unserem Urtheil bis zur Beendigung warten.

Interessant und spannend wie immer sind Wickedes 'Schilderungen eines deutschen Officiers aus dem gegenwärtigen Kriege in den Vereinigten Staaten Nordamerikas.'

Berichtigung: Im gestrigen Blatte, Seite 1, Spalte 1, Zeile 33 v. u. ist statt 'Polizeimeister' zu lesen: 'Polizeimeister.'

Table with columns: Effecten- und Wechsel-Course, an der k. k. öffentlichen Börse in Wien, am 23. Juni 1863. (Schluß-Cours in österreichischer Währung.)

Amts- und Intelligenzblatt.

Amtlicher Theil.

Erledigung

3. 3311. 1863. 1-3

Kundmachung.

Im Bereiche des siebenbürgischen Bergdirektions-Verbandes sind zu besetzen: Eine Controll-Oberförstereistelle im Range der X. Diätenklasse, mit dem Gehalte jährlicher 735 fl. ö. W. 10 Cubit-Klastern Holzdeputat, 115 fl. 50 kr. Pferdeputat und Naturalquartier oder 10% des Gehaltes an Quartiergeh; dann eventuell: zwei Förstereistellen 1-ter Klasse und drei Förstereistellen 2-ter Klasse, mit dem Jahresgehalte von 630 fl. beziehungsweise 525 fl., dem Holzdeputate von 8 beziehungsweise 6 Cubit-Klastern, dem Pferdeputate jährlicher 115 fl. 50 kr., Naturalquartier oder 10% des Gehaltes an Quartiergeh, im Range der XI. Diätenklasse, und zwar: jede Stelle mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution im Gehalts-Betrage; endlich sind eventuell zu besetzen: zwei oder drei Forstpraktikantenstellen mit dem Tagelohn von 1 fl. österr. Währ.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der theoretischen und praktischen Ausbildung im Forstfache, nebst Kenntniss der landesüblichen Sprachen und der speziellen Befähigung für den erbetenen Dienst, der Cautionsfähigkeit und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten des hierländigen Direktions-Verbandes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde **binnen vier Wochen** bei der gefertigten Direction einzubringen.

Klausenburg, am 16. Juni 1863.

Von der k. k. Berg-, Forst- und Salinen-Direction.

Kundmachung.

Nr. 443/Sub. 1863. 1-3

Edict.

Vom Magistrat Broos als Gericht wird über fruchtlose Verstreitung des am 30. August 1861, 3. 424, verlaublichen Anmelungs-

termines und über neuerliches Ansuchen des Herrn Heinrich Wieser, der demselben angeblich in Verlust gerathene vom Herrn Ladislaus Eugen Appel aus Déva acceptirten, am 24. August 1861 zahlbaren Wechsel ddo. Broos am 24. 1861, über 590 fl. ö. W. hiemit für nichtig und erloschen erklärt.

Broos, am 12. Juni 1863.

Vom Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Nr. 4. 1863. 1-1

Kundmachung.

Birtheim! Der k. k. Markt Birtheim hat mit dem 19. Juni d. J., aus Dankbarkeit für die am 15. April d. J. hier in Wirksamkeit getretene k. k. Postanstalt einen Weide-Platz für die Postpferde angekauft und ein Stück Weiden-Erde zur Erzeugung von 3-4 Fuhren Heu zur alljährigen Benützung abgetreten, wofür den innigsten Dank öffentlich auszusprechen sich verpflichtet fühlt

Die k. k. Post-Anstalt in Birtheim.

Licitationen.

3. 2237/Civ. 1863. 1-3

Edict.

Das zur Concursmasse des Carl Reisenauer gehörige auf 6073 fl. 82 kr. ö. W. geschätzte Haus in Hermannstadt, Langgasse Nr. 533/461, wird am **31. Juli** und **28. August 1863**, Vormittags 9 bis 12 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich feilgeboten und am zweiten Termine nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Käufer werden hiezu mit dem eingeladen, daß sie die Feilbietungsbedingungen hieran, die Kosten des Hauses beim Grundbuchsamte jeder Zeit einsehen können.

Hermannstadt, am 11. Juni 1863.

Vom Stadt- und Stuhl-Magistrat als Gericht

3. 369/Sub. 1863. 3-3

Edict.

Da bei dem, durch Bescheid vom 23. Juni 1862, 3. 1931 ex 1862, auf den 23. März 1863 angeordneten ersten Termine zur Executiven-Versteigerung des, dem Emerich Boer gehörigen, zu Broos sub Nr. 641 gelegenen Hauses wegen der, der Susanne Boer schuldigen 160 fl. 24 kr. ö. W. c. s. c. kein Kauflustiger erschienen ist, so wird zu diesem Zwecke der zweite Termin auf den **6. Juli 1863**, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle mit dem Besatze ausgeschrieben, daß die Realität, wenn sie um den Schätzungswert von 660 fl. ö. W. nicht verkauft werden könnte, dem Meistbietenden auch unter der Schätzung zugelassen werden würde.

Broos, am 8. Mai 1863.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Vergleichs-Verfahren.

3. 571/Civ. 1863. 1-3

Edict.

Vom Stadt- und Distrikts-Magistrate zu Bistritz als Handelsgericht wird hiemit kundgemacht, daß über die angezeigte Zahlungseinstellung der hiesigen protokolirten Handelsfirma: August Conrad et Compagnie, in die Einleitung des Vergleichsverfahrens über das gesamte bewegliche und im Inlande außer der Militärgrenze befindliche unbewegliche Vermögen dieser Firma im Sinne des hohen Justizministerial-Erlasses vom 18. Mai 1859, Nr. 90 und vom 15. Juni 1859, Nr. 108 N.-G.-Bl. gewilligt, ferner mit der Leitung des Verfahrens Herr Fiscal Gustav Noesner in Bistritz, als Gerichts-Commissär betraut und demselben die Beschlagnahme, unzerlegliche Inventur und einseitige Vermögensverwaltung unter Zugiehung des provisorischen Ausschusses zur Pflicht gemacht worden sei.

Wobon sämtliche bekannte Gläubiger mit dem verständigt werden, daß die Vorladung zur Anmeldung insbesondere durch den genannten Gerichts-Commissär kundgemacht werden.

Bistritz, am 8. Juni 1863.

Vom Stadt- und Distrikts-Magistrat als Handelsgericht.

Nichtamtlicher Theil.

Kundmachung.

2-3

In Folge einer Aufforderung aus dem k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft wird von den Gefertigten, zunächst im Interesse des Besuches der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung für inländische Interessenten eine

Gesellschafts-Fahrt nach Hamburg

veranstaltet.

Abgang des Zuges von WIEN am 10. Juli Mittags.

Reiseordnung über Prag, die sächsische Schweiz, Elbe abwärts per Dampfboot nach Dresden, Leipzig und Hamburg, allwo ein Aufenthalt von 6 Tagen und in Dresden von 1 Tag und Nacht genommen wird. Mit 8 Tage giltigen Retourfahrkarten kann die Rückreise in getrennter Gesellschaft über Berlin etc. angetreten werden. Alles Nähere im Programm der Unternehmung.

Die Fahr-, Logis- und Verpflegungskarte II. Classe inclusive 40 Pfund Freigeicht kostet von Wien aus 100 fl., von Pest aus 110 fl. und von Prag aus 80 fl. Banknoten. Vormerkseine werden bei der Unternehmung und an der Nordbahn-Casse in Wien, wie auch an den Bahn-Cassen in Pest und Prag bis zur Completion der Gesellschaft nur für 200 Personen gegen Erlag dieses Betrages ausgegeben. Darauf bezügliche Programme sind bei dem Verleger dieses Blattes zu haben.

J. Neumeyer & Mihailovic,

Begründer der Gesellschafts-Fahrten mit ganzer Verpflegung.

Abgang des Vergnügungszuges nach Zürich in die Schweiz, zum Rheinfalle, mit Ausflügen, welche in Theilgesellschaften bis in die französische Schweiz verbunden werden können, am **16. Juli 2 Uhr 45 Minuten Nachmittags**. Dauer der ganzen Reise 12 Tage; Preis der Fahr- und Verpflegungskarte 80 fl. ö. W.

Wegen des eingetretenen Regenwetters ist die

Große

Menagerie



von Casernplatz, von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr, dem p. t. geehrten Publikum zur Schau gestellt.

Täglich zwei große Hauptfütterungen und Hauptvorstellungen im Käfige der wilden Thiere, erstere findet

Nachmittags 4 Uhr, die zweite Abends 7 Uhr statt. Zum Schluß jeder Vorstellung:

„Das afrikanische Gastmahl“ ausgeführt von Madame Scholz.

Um zahlreichen Besuch bittet

A. Scholz. Thierbändler.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Die königlich siebenbürgische Hofkanzlei hat den am 26. März 1862, zu Carlsburg gegründeten israelitischen Armen-Unterstützungs-Verein sammt seinen trefflichen Statuten am 6. Mai 1863, 3. 1718 ex 1863, genehmigt.

Der unterzeichnete Verwaltungskörper hofft, daß nicht nur sämtliche Carlsburger israelitische Bewohner deren Wohlthätigkeitssinn allgemein bekannt ist, sich diesem Humanitäts-Institute anschließen werden, sondern das sämtliche israelitische Bewohner Siebenbürgens, deren materielle Fähigkeit es zuläßt, durch Spenden diesen im Keime blühenden Verein aufbauen helfen werden.

Carlsburg, im Juni 1863.

Der Verwaltungskörper

des israelitischen Armen-Unterstützungs-Vereines.

Carl Groß, technischer Zeichner, macht hiemit bekannt, daß er von heute an bis Ende October l. J., in Schässburg seinen Wohnsitz haben wird.

Schässburg, den 12. Juni 1863.

Local-Anzeiger.

Theater in Hermannstadt.

Heute Mittwoch den 24. Juni 1863, unter der Direction des Ed. Hawa.

Zum ersten Male:

Im Gassenladen.

Posse in einem Aufzuge, von Anton Langer.

Diesem geht vor:

Gänschen von Buchenau.

Lustspiel in einem Aufzuge, von W. Friedrich.

Siebentes Gastspiel des Komikers Carl Rott.

Morgen Donnerstag, den 25. Juni 1863:

Zum Vortheile des Charakter-Komikers Herrn Carl Rott.

„Die zwei Bürgermeister.“

Posse in 3 Akten, von Anton Conrad. Musik vom Kapellmeister Adolf Müller.

Verzeichniß

der Pränumeranten auf Johann Carl Schullers: Maria Theresia und der Freiherren Samuel v. Benkenthal.

Hermannstadt: Heim. Leidenfrost, Finanzrath, zwei Exemplare, Krager, ein Exemplar, E. A. Biel, k. k. Finanz-Bezirks-Commissär, zwei Exemplare, S. Bergleiter, Forstmeister, Carl Bentner, k. k. Finanz-Concipist, Carl Schreiber, Hugo Winkler, Carl v. Dunta, Julius Bachmaier, Rudolf Gintlmann, Josef, Bretter, Josef, F. J. Spel, Cam. Simonis, Paul Bätint, Johann Kuczevich, Friedrich Bachmaier, Karl Heyler, Adolf Fabricius, Friedrich Mehbrot, Theodor Schreiber, Ernst Hochmann, J. Pfaff, Kändler, Piemes, Melanovits, v. Sajda, Kyrich, F. R. Molnar, Kucocorny, Vinber, Cassler, je ein Exemplar, Klotz, drei Exemplare, J. E. Reugeborn, Hartner in Fred, Wilh. Reiffenberger, Eisenhändler, ein Exemplar à 50 kr. ö. W.

(Fortsetzung folgt.)

Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung)

am 23. Juni 1863.

Namen der Verkaufsartifel.	Bester		Mittlerer		Minderer	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Nieder-österr. Megen						
Weizen	4	27	4	—	3	73
Halbschrot	3	47	3	20	2	93
Korn	—	—	2	53	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafser	1	73	1	67	1	60
Kukuruz	2	7	—	—	—	—
Erbsen	—	80	—	—	—	—
Nieder-österreichischer Zentner						
Mundmehl	9	—	—	—	—	—
Semmelmehl	7	—	—	—	—	—
Weißpohlmehl	5	50	—	—	—	—
Schwarzpohlmehl	3	—	—	—	—	—
Die nieder-österreichische Maß						
Erbsen	—	16	—	—	—	—
Linzen	—	18	—	—	—	—
Bohnen	—	10	—	—	—	—
Hirse	—	16	—	—	—	—
Zentner Heu gebundes	1	57	—	—	—	—
„ ungebundenes	1	50	—	—	—	—
„ Stroh, Lager-	1	—	—	—	—	—
„ Streu	—	80	—	—	—	—
Die n.-öst. Kafter hartes Holz	7	—	—	—	—	—
N.-öst. Pfund Rindfleisch	—	15	—	—	—	—
„ „ Kerzen, gegossene	—	36	—	—	—	—